

Das st. gallische Erziehungswesen im Jahre 1903

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 26

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538845>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

○ Das st. gallische Erziehungswesen im Jahre 1903. *)

Im Folgenden gedenken wir keineswegs, unser Erziehungswesen an Hand des regierungsrätlichen Amtsberichtes erschöpfend zu behandeln, nein, lediglich einige Punkte, die nicht bereits schon im Laufe des Jahres in diesen Blättern behandelt worden sind, mögen in freier Rede herausgehoben werden.

Auf dem Erziehungsdepartement sind 1818 Schriftstücke nach allen Richtungen abgesandt worden. Was mag wohl alles darin enthalten gewesen sein, Freudvolles, wie Leidvolles? Die Mitglieder des Erziehungsrates nahmen reges Interesse am Schulwesen durch Inspektionen und Prüfungen, durch Augen-scheine an Schulhäusern, Baupläzen und Schulwegen. Sie werden dabei gute und schlimme Erfahrungen gemacht haben. — Das längst erwünschte Schweizerkärtchen konnte wegen Geldmangel noch nicht gratis verabsolgt werden. Öffentlich geschieht dies ganz gewiß im Jahre 1905. — „Das Rech-nungslehrmittel von Baumgartner erfreut sich stets einer größeren, stets zunehmenden Verbreitung; da dürfte es nur noch eine Frage der Zeit sein, schon aus fiskalischen Gründen, ganz zu demselben überzugehen.“ Diese Worte des Amtsberichtes sind entschieden dem Gros der Lehrerschaft aus dem Herzen gesprochen. — Laut Verzeichnis wurden 76 212 Exemplare Lehrmittel an unsere Schulen abgesetzt, worunter über 24 000 Lesebücher, ferner 22 102 Hefte von Baumgartner und 15 518 von Stöcklin. — In dreißig der größten Schulgemeinden ist die Ergänzungsschule nunmehr abgeschafft und der achte Jahreskurs der Alltagschule eingeführt worden. Am wenigsten zügi-gerweist sich diese Neuerung in den rein landwirtschaftlichen Gemeinden. Da läßt man das Jdyl von Ergänzungsschule nicht untergehen. — In zwei Gemeinden sei die Schulzeit erheblich durch Kirchenbesuch geschmälert worden, so daß die Erziehungsbehörde folgende Vorschriften auffrischte: Der Werktagsgottesdienst ist außer die Schulzeit zu verlegen. Für den Religionsunterricht ist eine passende Zeit zu wählen, welche keine Störung des Schulunterrichtes zur Folge hat. Die durch Teilnahme der Lehrer und Kinder an Reichenbegängnissen ver-lorgene Schulzeit muß wieder eingebracht werden. Wohl fast überall ist von jeher dem Wunsche der Erziehungsbehörde nachgelebt worden. — Die Pflicht, in die Ergänzungsschule eintreten zu müssen, hört erst mit dem Schlusse desjenigen Schulsemesters auf, in welchem der betreffende Schüler 15 Jahre alt wird. Verläßt also ein Schüler die Sekundarschule, bevor er 15 Jahre alt geworden, so muß er die Ergänzungsschule besuchen, bezw. den achten Primar-kurs. — In Sekundarschulen darf schon nach Schluß des ersten Semesters Latein doziert werden, unter Umständen kann dieser Unterricht schon in der 6. und 7. Klasse der Primarschule gepflegt werden. Vielfachen Wünschen wird dadurch entgegengekommen, dabei nimmt die Behörde an, daß zum Lateinunter-richt nur sprachlich entschieden begabte Schüler Zutritt haben, denn für schwache Schüler dürften die „toten“ Sprachen wirklich tot sein. Unterstützt. — Die Fürsorge für die schwachsinnigen Kinder macht auch bei uns nennenswerte Fortschritte. In St. Gallen, Rorschach, Neu St. Johann, Stein, Jbdahaim bestehen hiefür Spezialklassen. Von zehn Lehrkräften wurden 161 Schüler unterrichtet. Von 49 Lehrern wurden 258 Schulkindern Nachhülfestunden erteilt. Hieran leistete der Staat nahezu 7000 Fr. Beiträge. Mit dem Einrücken der Bundessubvention werden diese Leistungen vermehrt werden können. Für Milch-stationen, Ferienkolonien und Suppenanstalten sind 4000 Fr. bewilligt worden. Auch in diesem Punkte wird inskünftig noch mehr geleistet werden müssen. —

*) Sehr unliebsam zweimal verschoben. Die Redaktion.

Zugenommen hat die Zahl der amtlichen Schulbesuche. Seitens der Herren Bezirkschulräte betragen dieselben 2805 und von Seite der Herren Ortsschulräte 9264. Die meisten unter den Lehrern begnügen sich wohl mit einem bis zwei Besuchen. — Die Ausgaben über das Oekonomische der Schulgemeinden übergehe ich, weil bereits vor nicht gar langer Zeit an dieser Stelle das Wesentliche mitgeteilt worden ist. Teils im Baue, teils der Vollendung nahe waren im Berichtsjahre mindestens 17 Schulhäuser, weitere Neubauten stehen bevor. Fünfzehn derselben sind vom Staate mit 86 116 Fr. subventioniert worden, das Minimum betrug 7 Prozent, das Maximum 28 Proz. der Kosten. 36 Gemeinden erhielten Beiträge für Reparaturen total 8884 Fr. —

Im Kanton hatten wir letztes Schuljahr 601 Primarschulen. Davon sind 377 volle Jahrschulen, 63 teilweise Jahrschulen, 54 Halbtagsjahrschulen, 9 geteilte Jahrschulen, 58 Dreivierteljahrschulen und 40 Halbjahrschulen, also ein buntes Gemenge fürwahr. Bei gutem Willen der Gemeinden könnte diese Musterkarte erheblich vereinfacht werden. Die Lehrerinnen machen nicht gar $\frac{1}{10}$ des Personals aus an den Volksschulen. Ihre Zahl ist aus bekannten Gründen im Zunehmen begriffen. Neuester groß ist die Differenz in der Schülerzahl der einzelnen Schulen. Sieben Schulen zählten je 100—141 Schüler, 51 Schulen dagegen 88—99 Schüler und 19 Schulen nur je 6—19 Schüler. Seither ist freilich an manchen Orten Wandel geschaffen worden im Sinne einer Entlastung. Immerhin ist die Ueberfüllung in vielen Schulen eine andauernde. Es geht sicher, aber langsam vorwärts. Ergänzungsschulen gibt es noch 254, ihre Schülerzahl schwankt zwischen 1 und 68. Sekundarschulen existieren 38 mit 2732 Schülern. Im ganzen Kanton beziffert sich die Schülerzahl an Primar-, Sekundar-, Privat- und Fortbildungsschulen auf 44 037. Birta 700 mehr als im Vorjahre. Infolge allgemein auftretender Kinderkrankheiten war die Zahl der entschuldigten Schulversäumnisse in allen Abteilungen ungewöhnlich groß, dagegen haben die unentschuldigten Absenzen etwas abgenommen. —

Der Taxation nach zu schließen, scheint der Stand der Schulen ein sehr befriedigender zu sein. So erhielten 197 Schulen die erste Note, 213 die erste bis zweite, 180 die zweite, 44 zweite bis dritte und 16 Schulen eine noch mindere Note. Natürlich gehen die einzelnen Urteile der Herren Inspektoren ziemlich auseinander. Ein Bericht verlangt, daß in der Naturkunde den einheimischen Arzneipflanzen mehr Beachtung geschenkt werde. Anderswo heißt es: „In manchen Oberschulen spürt man die Folgen spärlicher Schulzeit, unter denen ein großer Teil unserer Schulen leidet. Gerne anerkennen wir, daß im Aufsatz allmählich entschieden bessere Leistungen zu Tage treten, die Schüler haben Gelegenheit, Selbsterfahrenes schriftlich zum Ausdruck zu bringen.“ Die Grammatik wird wieder mehr zu Ehren gezogen werden und zwar löblicher Weise in Verbindung mit dem Lehrstoff. Trotz Abschaffung der „Prozentrechnung“ sind auch im Rechnen gute Resultate erzielt worden. Die Frequenz der Sekundarschulen nimmt beständig zu. Vermehrte Lehrkräfte sollten angestellt werden in Uznach, Wil, Degeršheim. —

Ueber die allgemeinen Fortbildungsschulen können wir uns kurz fassen, weil bereits im letzten Sommer schon einige Mitteilungen erschienen sind. Es darf der Hoffnung Ausdruck verliehen werden, daß mit dem Inkrafttreten der Bundessubvention das Fortbildungsschulwesen einen entschiedenen Aufschwung nimmt, namentlich mit Rücksicht auf das Obligatorium. Der Kanton St. Gallen zählte im Schuljahr 1902|03 534 Primarlehrer, 59 Primarlehrerinnen, 100 Sekundarlehrer, 12 Sekundarlehrerinnen, 242 Arbeitslehrerinnen und 112 Kräfte an Privatschulen. Von den 1050 Lehrkräften gehören 98 dem geistlichen Stande an. Sehr empfindlich war der Abgang an Lehrkräften, so daß sehr viele Lehrstellen neu besetzt werden mußten, total

42. Neun Personen sind in die ewigen Gefilde abgereist, elf sind pensioniert worden, von denen aber bald drei starben. Sechs Lehrkräfte nahmen auswärtigen Schuldienst an, zwei studierten weiter, zwei Lehrer wurden Gemeindefreiber, vier Lehrerinnen nahmen das süße Joch des Ehestandes auf sich, drei Kräfte versagten gesundheitshalber, fünf Personen verloren ihre Stellen aus wenig lobenswerten Gründen. —

582 Primarlehrer sind von ihren Inspektoren mit Note 1, 1—2 und 2 gekrönt worden, desgleichen sämtliche Sekundarlehrer. Mindere Brüder gab es 31. In den Berichten wechseln Lob, Tadel und Wünsche harmonisch miteinander ab. So lesen wir an einem Orte: „Die Aufführung der Lehrer (des Bezirkes) war eine ihres Standes würdige. Fleiß und Gewissenhaftigkeit sind fast überall vorhanden; aber die Lehrbegabung ist sehr verschieden.“ Aus einem andern Bezirke lautete das Urteil: „Was wir hoch anschlagen müssen und wollen, ist die unseres Wissens durchwegs tadellose Lebensführung der Lehrer.“ Da und dort konnten Lehrer im Werke erfahren, daß man mit ihnen zufrieden ist: Wohnungen und Einkommen sind verbessert worden. An andern Orten huldigen die Schulräte mehr dem Grundsatz: Gile mit Weile. Lehrer, die 12—20 Jahre an demselben Orte wirken, müssen mit dem Minimum von 1400 Fr. vorlieb nehmen. —

Am Lehrerseminar in Norschach studierten 79 Zöglinge, 40 Katholiken und 39 Protestanten, 66 männliche und 13 weibliche Zöglinge. Für Logis und gute Verpflegung mußte jeder Studierende nur 315 Fr. bezahlen pro Jahr. Die Klagen über minderwertige Nahrung sind schon lange verstummt. Dagegen wird gewünscht, daß in Zukunft der körperlichen Ausbildung der Schüler vermehrte Zeit gewidmet werde. Bedauert wird, daß sich so manche Zöglinge von Orgelspiel und Harmonielehre dispensieren lassen. Das muß mit der Einführung des vierten Seminars besser werden. Es trägt kein Lehrer selber daran, wenn er ein bißchen etwas versteht vom Orgelspiel. Auch die beiden Herren Religionslehrer begrüßen den vierten Kurs, damit sie den Lehrstoff mit mehr Muße bewältigen können. Dasselbe betont der Fachlehrer für das Französische. — Die Gebäulichkeiten haben verschiedene Verbesserungen erfahren. Für das Lehrerseminar überhaupt sind 61300 Fr. ausgegeben worden, darunter 8000 Fr. für Stipendien. Diese dürften bald eine weitere Erhöhung erfahren.

Literatur.

Abriß der Geschichte der deutschen Literatur. Von G. M. Hamann. 4. Auflage, ungebunden 2 Mk. 30. Herdersche Verlangshandlung Freiburg im Breisgau. —

Der „Abriß“ ist bekannt und tut an unseren Gymnasien und kath. Lehranstalten seit Jahren beste Dienste. Er ist eine Bearbeitung von G. Brugiers „Geschichte der deutschen National-Literatur“ für Schulzwecke, die zudem mit jeder Auflage sich selbständiger und den Schul- und Zeitbedürfnissen entsprechender entwickelt. Nicht ungerne hätten wir es gesehen, wenn speziell bei den Dichtern und Dichterinnen neuerer und neuester Zeit jeweilen die Konfession angegeben wäre. Taktvoll ist die Erscheinung, daß Hamann ohne Rücksicht auf Konfession jede Person von Bedeutung erwähnt. —